

Der Engel im Stein

Die Einsegnung des Taufsteines mit anschliessendem Festgottesdienst in der St. Sebastianskirche in Nendeln übernahm gestern, Sonntag, Erzbischof Wolfgang Haas. Der Taufstein ist ein Werk des Eschner Bildhauers Hugo Marxer.

bm – Erzbischof Wolfgang Haas betrat mit Pfarrer Adriano Burali und den Ministranten die bis auf den letzten Platz gefüllte Nendler Kirche zu einem historischen Festgottesdienst. Zu Beginn des Gottesdienstes wurde der Taufstein von Erzbischof Wolfgang eingeweiht. In seiner Predigt erinnerte er an das Taufgewand, das wir alle trugen, als wir am Taufstein getauft wurden; wir würden es heute noch jeden Tag tragen. Es verpflichte uns zu christlichem Handeln in jeder Situation. Bischof Wolfgang sieht die Vielfarbigkeit des Taufsteins als Sinnbild des vielfältigen christlichen Lebens, das jeden Täufling erwartet. Er dankte dem Künstler und allen, die zur Verwirklichung des Kunstwerkes beigetragen haben. Eine kleine Sensation war die Taufe der kleinen Anina Petra Eigenmann während des Festgottesdienstes; die erste Taufe am neuen Taufstein. Da hatte man schon Verständnis, wenn die kleine Erdenbürgerin mit dem Kirchenchor ab und zu mitsang. Zum Schluss der Messe dankte der Erzbischof auch in besonderem Masse dem Mesmer Anton Ott, der sein Amt im Februar nächsten Jahres an seinen Nachfolger, Peter Bischof, abgibt. Er vergass auch nicht, den Ministranten, darunter drei Messdienerinnen, ausführlich zu danken.

Schöne Feier

Pfarrer Burali lud dann die anwesenden Gläubigen zu einem Aperitif und einer Feier in den Schulhaussaal ein. Der Einladung folgten zahlreiche Nendler Einwohnerinnen und Einwohner, die so ziemlich den Saal füllten. Die Tische im Saal waren zum Essen gedeckt. Kirchenratspräsident Gebhard Marxer konnte neben dem Erzbischof und dem Ortspfarrer auch noch einige andere Pfarrer aus den Nachbargemeinden begrüßen. Aus der Politik hiess er den Landtagsabgeordneten Oswald Kranz, Vorsteher Günther Wohlwend, Gemeinderats-



Der Künstler Hugo Marxer (rechts) mit Kirchenpräsident Gebhard Marxer (links) und Festredner Erich Allgäuer.



Erzbischof Wolfgang Haas bei der Einweihung des Taufsteins in der Nendler Kirche, zusammen mit dem Ortspfarrer Adriano Burali. (Fotos: V.com/Beham)

mitglieder, Mitglieder der Kirchenbau-Kommission und des Kirchenrats speziell willkommen.

Gebhard Marxer berichtete, dass in der Kirche auch ein aus dem 18. Jahrhundert stammendes Kreuz neu aufgestellt sei. Das Kreuz stamme aus der vor Jahrzehnten abgebrochenen St.-Sebastian-Kapelle in Nendeln. Es sei zwischenzeitlich im Besitz einer privaten Stiftung gewesen und konnte vor kurzem für die Kirche erworben werden. Für das Kreuz wurden hohe Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Gebhard Marxer dankte im Namen der Gemeinde Eschen den Spendern und Helfern sowie den Beratern Pfarrer Burali, Erich Allgäuer und Norbert Hasler. Er bedankte sich auch für den grossen Einsatz der Nendler Kirchenbaukommission, zu der er über das sehr aktive Mitglied Gregor Ott engen Kontakt pflege. Die Feiern in der Saal wurden von einer Schülergruppe unter der Leitung von Pfarrer Burali unterhalten. Die Gruppe tanzte zusammen, sang oder erzählte lustige Geschichten und wurde auch immer wieder begeistert beklatscht. Ausserdem unterhielt der Nendler Männerchor, von Manfred Biedermann dirigiert, mit seinem Gesang das Publikum. Im Saal wurde auch eine Fotoserie ausgestellt, anhand der man den Werdegang des neuen Taufsteines vom «groben Klotz» bis zum fein geschliffenen Kunstwerk mit dessen Aufstellung in der Kirche verfolgen konnte.

Ansprache des Künstlers

Der Höhepunkt der Feier war die Ansprache des Künstlers Hugo Mar-

xer. Er umschrieb, wie er an die Aufgabe, auf die er als Eschner Bürger stolz sei, herangegangen ist. Als kleines Kind betrachtete er die Taufe und deshalb auch den Taufstein aus Sandstein in Eschen als etwas sehr Wichtiges. Bevor er mit der Arbeit am Taufstein begann, liess er das Innere der St. Sebastianskirche mehrmals auf sich einwirken. Dabei wurde er von der Gestalt der Engel auf der Freske im Altarraum, deren Farbe und deren Symbolhaftigkeit inspiriert. Der Künstler setzte sich in einer langen Vorbereitungszeit aus allen möglichen Blickwinkeln mit dem Kunstwerk geistig auseinander. Das Wesen der Engel sei ihm bekannt aus seinem eigenen Leben. Er habe daher die Flügel der Engel als Ausgangskomponente seiner Gestaltungsarbeit angenommen. Der Taufstein hat überdies von vorn gesehen die Gestalt einer Knospe oder Blüte. Das Taufwasserbecken bildet den Wassertropfen, der von der Blüte gehalten wird und zur nahrungspendenden Erde geleitet wird. In der Skulptur ist eine Lebenslinie oder ein Lebensweg sichtbar. Der verwendete rotbraunfarbige Marmor stammt aus Südfrankreich. Er wird mit «Rosso Francia» bezeichnet.

Im Anschluss an diese hochinteressanten Erläuterungen rundete Erich Allgäuer die Feier mittels Dias mit einem geschichtlichen Rückblick der Nendler und Eschner Kirche ab. Die Kirchgemeinde Eschen gehörte bis Mitte des 19. Jahrhunderts zum Kloster Pfäfers. Die frühesten christlichen Kirchstätten – durch Grabungen nachgewiesen – stammen aus dem sechsten Jahrhundert.

2/2

Liechtensteiner Vaterland

Montag, 30. November 1998